

KLEINSTAATENSPIELE

«Die Zahl der Volontäre ist beeindruckend»

MALTA - Die Verantwortlichen für die XI. Kleinstaatenspiele in Andorra sind von der Zahl der Freiwilligen, die sich für die Spiele in Malta engagieren, beeindruckt. Eric Bartolomé, oberster Verantwortlicher für Andorra 2005 sagte, dass sie sich eine Scheibe von Malts Olympischem Komitee abschneiden wollen um möglichst viele Freiwillige für ihre Spiele zu begeistern.

• Robert Brüstle, Malta

«Ich bin überrascht, dass etwa 1000 Freiwillige ihre Hilfe für die Kleinstaatenspiele 2003 anbieten», sagte Bartolomé, «wegen der geringen Einwohnerzahl wird es sehr



schwer für uns, so viele Leute anzusprechen, die uns während den Spielen helfen. Dennoch werden wir unser Möglichstes geben, so viele junge Leute wie möglich für den Volontärsjob zu begeistern. Ich hoffe dass die Kleinstaatenspiele 2005 in unserer Bevölkerung

Stolz auslöst, so dass sich mehr Freiwillige melden.» Bei der Vorstellung der Kleinstaatenspiele 2005 versicherten die hochrangigen Mitglieder des andorranischen Komitees grössartige Spiele zu liefern. Auf die Frage, wie er die Organisation in Malta einschätze, sagte Bartolomé, dass jedes Land seine eigene Haltung gegenüber den Spielen hätte. Er meinte, dass die Distanzen zwischen den Hotels der Athleten und den Wettkampfstätten in Malta nicht so kurz sind, wie viele vermutet hätten. «Die Strecken zwischen Hotel und Wettkampfstätte sind ein bisschen lang. In Andorra wollen wir sicherstellen, dass mit Ausnahme der Schiess-Anlage, die Strecke zwischen dem Hotel der Athleten und den Wettkampfstätten zu Fuss zu erreichen sind. Das sollte kein grosses Problem darstellen, weil alle gekennzeichneten Schauplätze sich auf eine Zone konzentrieren», sagte Bartolomé. Wie die Organisatoren entschieden, werden Segeln und Squash vom Sportprogramm für Andorra gestrichen, dafür werden Radfahren, inklusive Mountainbiking, Taekwondo und Beachvolleyball wieder eingesetzt.

Bartolomé sagte, dass Radfahren und Beachvolleyball sehr populär seien und dass ihre Einbeziehung in das Kleinstaatenspiele-Programm das Interesse der jungen Generation auf sich ziehen soll. Taekwondo hat die Zustimmung der Organisatoren aufgrund der harten Arbeit ihres Verbandes erhalten.

Andorra führte die Kleinstaatenspiele zuletzt 1991 durch, nur ein Jahr bevor Nachbar Spanien die Olympischen Spiele durchführte. «Eine Menge Dinge haben sich seit 1991 geändert», sagte Bartolomé, «unser Sportverband hat mehr Erfahrung gewonnen und verbesserte sein organisatorisches Know-how in der letzten Dekade. Ihr Fortschritt wird bessere Kleinstaatenspiele 2005 sicherstellen. Die Kleinstaatenspiele 1991 in Andorra waren ein Erfolg, auch durch den Schub, den wir durch die Olympischen Spiele in Barcelona erfahren haben. 2005 werden wir alles selber machen und es ist eine grosse Verpflichtung, sie besser zu machen», sagte der Hauptdirektor. Pere Cervós, Andorras Bildungs-, Jugend- und Sportminister bezeichnete die Kleinstaatenspiele 2005 als den wichtigsten Event des Landes für die nächsten fünf Jahre. «Andorra 2005 wird ein grosses Sportfest, ein Ausdruck unserer Kultur und der einzigartigen Identität unseres Landes. Die andorranische Regierung sichert ihre volle Unterstützung für die Spiele zu», sagte Cervós. Die exakten Daten für die Kleinstaatenspiele 2005 sind noch nicht bekannt gegeben worden, aber Bartolomé sagte, dass sie wahrscheinlich zwischen der letzten Mai-Woche und der ersten Woche im Juni über die Bühne gehen werden.

Citius - altius - fortius in Malta

Unsere Sportler haben an den Kleinstaatenspielen die Ziele erfüllt

VADUZ - Bei ihrer Rückkehr ist die liechtensteinische Delegation am Abend des Pfingstsonntags von vielen Fans und Angehörigen im Rheinparkstadion herzlich empfangen worden. Trotz abermals rückläufigem Medaillensergergen und aufgekommener Kritik an den Kleinstaatenspielen war dieser Anlass für Liechtenstein ein Riesenerfolg.

• René Schaefer

Es ist nicht zu verkennen, dass in allen Lebensgebieten nach höheren Leistungen gestrebt wird, egal ob bei Motoren, bei Maschinen oder bei Menschen. Dieses Denken hat auch im Sport Gültigkeit, und ist dort gelegentlich auch gleichbedeutend mit «schlecht» oder «ungenügend». Dabei ist der Sport doch eine Kampfansage an alles Träge und Bequeme im Menschen. «Citius - altius - fortius» heisst hier die Losung, die in der Antike von Didon geprägt und vom Neolympioniken Coubertin übernommen wurde.

Kein Superlativ nötig

Dieses «schneller - höher - stärker» fällt keinem Athleten vom Himmel in den Schoss, aber sein Erfolg wird zumeist nur an Medaillen und Auszeichnungen gemessen. Die kritischen Bemerkungen, die letzte Woche in der Presse zu lesen waren, verdeutlichen dies nachhaltig. Hier bedarf es einer Antwort, namentlich seitdem sich im Sport der Komperativ in den Superlativ



LOSV-Präsident Leo Kranz (rechts) überreichte Chef de Mission Georges Lüchinger als Dankeschön einen vollständigen Medaillensatz.



Sportminister Alois Ospelt (rechts): «In diesem Team spürte man den Spirit, den Geist und die Begeisterung.»

gewandelt hat und «am schnellsten - am höchsten - am stärksten» gefordert wird. Koste es, was es wolle (auch mit unerlaubten Mitteln).

Es war Klasse

Mit seinem Auftreten hat das liechtensteinische Team diesen Kritikern in Malta eine deutliche Antwort gegeben. Die vom LOSV formulierten Ziele wurden erfüllt. Alle Athleten sind wieder gesund heimgekehrt, haben in Malta ihr Bestes gegeben, haben viel Sympathie geerntet und zum Erreichen eines echten «Team-Spirits» beigetragen. Sie sind als Botschafter des Landes aufgetreten, so dass Liechtenstein stolz sein kann, auf solche



Mit grosser Freude wurden gestern die Teilnehmer an den Kleinstaatenspielen (im Bild links Gold-Junge Marcel Rothmund) empfangen.

Vertreter zählen zu können. LOSV-Präsident Leo Kranz meinte, dass «nach den Spielen immer vor den Spielen» bedeute. In diesem Sinne bat er alle Athleten, ihre Erlebnisse im Lande zu verbreiten. Sein Fazit war eindeutig: «Es war Klasse.» Zum Dank für die geleistete Vorbereitungsarbeit und makellose Mannschaftsführung übergab er Georges Lüchinger einen vollständigen Medaillensatz.

Beispiel für die Politik

Sportminister Alois Ospelt bezeichnete die Heimkehrer als Angehörige einer existenten liechtensteinischen Sportfamilie aus Akteuren, Trainern, Betreuern, Angehörigen, Freunden und einem verständnisvollen Umfeld. In Malta konnte er die von dieser Familie gemeinsam getragene Verantwortung miterleben. Liechtenstein ist nicht mit Einzelathleten auf die Mittelmeerinsel gereist, sondern hat mit grossem Erfolg ein Team gebildet, das sich einer gemeinsamen Verpflichtung stellte. «In diesem Team spürte man den Spirit, den Geist und die Begeisterung», erkannte Sportminister Ospelt. Schon dies alleine sei es wert gewesen, in Malta dabei zu sein. «Als kleines Land braucht Liechtenstein gegenüber den Grossen dieses Zusammengehörigkeitsgefühl jedes Einzelnen, um die Identität nach aussen vermitteln und sein eigenstaatliches Wohlbe-

finden demonstrieren zu können». In diesem Sinne dankte er der ganzen Sportfamilie für den der Politik vorgelebten Geist.

Freundlichstes Team

Zum Abschluss der Welcome-Party im Vaduzer Rheinparkstadion bedankte sich Georges Lüchinger als Chef de Mission bei allen Beteiligten. Medaillen, Ranglisten und Probleme gehörten während der Malta-Spiele nicht zum Wortschatz. Für ihn standen Lösungen im Vordergrund und das Bereitstellen von bestmöglichen Rahmenbedingungen für alle Teilnehmer. Unzählige Feedbacks haben bestätigt, dass Liechtenstein in Malta als «freundlichstes Team» bezeichnet wurde. Überall, wo liechtensteinische Sportler im Einsatz standen, wurden blau-rote Fahnen geschwungen, angefeuert und gebuhelt. «Unsere Teammitglieder waren nicht darauf angewiesen, Ersatzspieler zu engagieren, um unterstützt zu werden», erkannte Georges Lüchinger stolz. «Liechtenstein war in Malta präsent und hat die gesteckten Ziele voll und ganz erfüllt.» Er gab seine Mission dem LOSV zurück und Liechtenstein erntete von seinen Athleten nachhaltigen Applaus. Bestimmt hätten die Kritiker ihre Meinung geändert, wenn auch sie an diesem herzlichen Empfang unseres Teams dabei gewesen wären.

Auf Wiedersehen in Andorra

Abschlussfeier der X. Kleinstaatenspiele - Peter Frommelt als Fahnenträger

MALTA - Das Matthew-Micallef-St.-John-Leichtathletikstadion in Marsa war am Samstag Schauplatz der Abschlussfeier der X. Kleinstaatenspiele 2003. Zum letzten Mal gaben sich Athleten, Coaches und Funktionäre ein Stelldichein um gemeinsam den Ausklang der ereignisreichen und für alle Beteiligten unvergesslichen Woche zu zelebrieren.

• Oliver Beck, Malta

Jede noch so schöne Veranstaltung findet irgendwann ein Ende, und nicht anders verhielt es sich auch bei der zehnten Austragung der Kleinstaatenspiele 2003 in Malta. Als Ira Losco ihren mittlerweile wohl jedem Beteiligten bekannten Titelsong «Reaching Higher» noch einmal zum Besten gab, näherte sich der Schlusspunkt bereits in grossen Schritten. Nach dem Auftritt der Armed

Forces Band sowie einer bunten Folkloreshow hatten die Vertreter der acht Teilnehmerstaaten bereits ihren letzten Auftritt. Unter dem Jubel der zahlreichen Zuschauer und einem pompösen Feuerwerk marschierten sie winkend und mit Sicherheit auch etwas wehmütig ins Stadion ein. Peter Frommelt fungierte dabei als Fahnenträger der liechtensteinischen Delegation.

Nun war es an der Zeit, die Olympische Flagge einzuziehen. Ein letztes Mal schwenkte der maltesische NOC-Präsident die Fahne und übergab sie dann seinem andorranischen Pendant. Im Jahr 2005 beherbergt der kleine Pyrenäenstaat die Kleinstaatenspiele in ihrer XI. Auflage.

Zwar wurde die Olympische Flamme daraufhin langsam ausgelöscht, doch das Feuer brennt mit Sicherheit in jedem weiter, der in der vergangenen Woche an diesem unvergesslichen Anlass dabei sein durfte.



Peter Frommelt führte an der Abschlussfeier die FL-Delegation an.